

„Bloody Huertgen“ auf der Spur

Konejung-Stiftung produziert Film über Schlacht in der Eifel

Das Team um Achim Konejung lässt in seinem Streifen wichtige Zeitzeugen zu Wort kommen.

VON F.A. HEINEN

Kreis Euskirchen - Die Kämpfe im Hürtgenwald und entlang des Westwalls von 1944 bis 1945 gehören zu den letzten großen Mythen des Zweiten Weltkriegs. Von der angeblich „längsten Schlacht auf deutschem Boden“ ist die Rede, vom „Verdun in der Eifel“, von der größten amerikanischen Niederlage in Europa. Selbst die offizielle US-Militärgeschichte spricht vom Hürtgenwald als „schwarzgrünem Ozean aus Wald, in dem Hänsel und Gretel vom Weg abkamen“.

Der Schriftsteller Ernest Hemingway nannte die Forste der Eifel „Wälder, in denen die Drachen hausen“. Drachenzähne, Siegfriedlinie, Höllenwald: Begriffe die an altdeutsche Mythen und Märchen erinnern, an die nationalsozialistische Propaganda vom „ewigen Wald“, an die Geschichten von Gespenstern und bösen Hexen im tiefen Tann.

Zahllose Tote

Noch heute wird von den über 68 000 Toten im Hürtgenwald gesprochen. James Gavin, Kommandeur der „82nd Airborne Division“ etwa, nannte den „Bloody Huertgen“ eine „Schlacht, die nie hätte geschlagen werden dürfen“. Vielleicht steht deshalb dieses historische Ereignis in den USA für immer im Schatten glänzender Siege wie die Landung in der Normandie.

Zum ersten Mal seit den Kämpfen vor über 60 Jahren hat sich nun ein Filmteam die Aufgabe gestellt, den Mythen und Legenden auf den Grund zu gehen und die wahren Hin-



Bei Dreharbeiten im Hürtgenwald: Drehbuchautor Achim Konejung, Produzent Jürgen Teves und Regisseur Aribert Weis (von links).

tergründe dieser „vergessenen Schlacht“ zu erforschen. Nach jahrelangen Recherchen gelang es, einige der noch lebenden Veteranen in Deutschland und den Vereinigten Staaten zu interviewen.

Zu Wort kommen beispielsweise der berühmte Fotograf Tony Vaccara („Life“) sowie der deutsche Emigrant und spätere Princeton-Professor Werner „Tom“ Angress. Sie bringen die Sinnlosigkeit und Brutalität des Krieges ebenso zum Ausdruck wie die Erkenntnis des deutschen Veteranen Kurt Menzel: „Heute bin ich froh, dass ich dort am ersten Tag meinen Arm verloren habe. Ich konnte dadurch keinen Menschen umbringen.“

Bisher nie gezeigte Film-Aufnahmen aus den „National Archives“ der USA sowie aus privaten Archiven sind weitere eindruckliche Zeugnisse des Krieges, dessen Spu-

ren noch heute in den Wäldern sichtbar sind. Produziert wurde der Film von der „Konejung Stiftung: Kultur“.

Der gut recherchierte und mit angemessener Sprache und Kameraführung daher kommende Dokumentarfilm „You enter Germany – Hürtgenwald – der lange Krieg am Westwall“ ist 104 Minuten lang. Regie führte Aribert Weis, das Drehbuch schrieb Achim Konejung, produziert wurde die Dokumentation von Jürgen Teves.

Die öffentliche Uraufführung des Films findet am Montag, 26. November, 19 Uhr, in der Realschule in Kleinhau, August-Scholl-Straße 4, statt. Der Film ist über die „Konejung Stiftung: Kultur“ als DVD erhältlich, und zwar zum Preis von 19,50 Euro.

© www.konejung-stiftung.de